

## PROF. KLAUS EICHHORN, ORGEL



(Foto: B. Malner)

geboren 1949, studierte er Kirchenmusik und Cembalo an der Musikhochschule Berlin. Er nahm an der Gründung der Musicalischen Compagny teil. Von 1972 bis 1981 war Klaus Eichhorn Lehrbeauftragter beim Staats- und Domchor Berlin, und rief 1981 die Capella Cantorum ins Leben. Als Leiter dieser Gruppe wie auch als Gast bei vielen weiteren Ensembles wie Concerto Palatino (Bologna), Musica Fiata (Köln), Fiori Musicali (Bremen) realisierte er zahlreiche Konzerte.

Auftritte unter Dirigenten wie J.E. Gardiner, F. Bernius, A. Parrott u.a. beweisen seine hohe Wertschätzung als kompetenten und zuverlässigen Generalbass/Continuo-Spieler.

Klaus Eichhorn wurde 1994 nach langjähriger Unterrichtstätigkeit an der Bremer Akademie für Alte Musik zum Professor an die Hochschule für Künste Bremen berufen. 1991-2010 war er Dozent für Orgel und Generalbassspiel an der Ev. Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale. Seit 2005 ist er als Orgelsachverständiger für die Landeskirche Berlin-Brandenburg tätig.

Sein Hauptarbeitsbereich liegt in der geistlichen Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts. Seine Spielweise orientiert sich in Studium und Praxis an historischen Originalinstrumenten, die in den Wechselwirkungen von Ensemble- und Solo-Elementen gereift einen sowohl instrumentalen wie vocalen Charakter erhalten.

## JOHANN KUHNAU (1660–1772),

im Erzgebirge geboren, ist er ein klassischer Vertreter der mitteldeutschen Musikkultur des späten 17. / beginnenden 18. Jahrhunderts, begann als Organist an der Leipziger Thomaskirche 1684, um dann ebendort 1701 zum Thomaskantor aufzurücken. Nach seinem Tod 1722 folgte ihm in diesem Amt Johann Sebastian Bach.

Kuhnau bringt in der ersten (Organisten-) Periode vier bedeutende Drucke an „Clavier“-Musik zur Veröffentlichung. Die vierte Sammlung aus dem Jahre 1700 brachte ihm den meisten Ruhm ein: „Musicalische Vorstellung einiger Biblischer Historien in 6 Sonaten“.

*Hieraus erklingt die „Suonata Prima Il Combattimento trà David e Goliath“. Der Reiz dieser Sonate liegt in ihrer Anlage eines quasi musikalisch-literarischen Gemäldes. In einer ausführlichen Vorrede schildert Kuhnau in drastisch-barocker Ausdrucksweise den David-Goliath-Kampf mit seiner Vorgeschichte und „Happy-End“.*

*Er gibt dann zu den acht Einzelsätzen vorab die deutsche Übersetzung der Kommentare, die im Notendruck auf Italienisch jeweils (wie Untertitel in einem Stummfilm) die Sätze programmatisch einleiten, einmal gar blitzartig unterbrechen (Satz 4: der Kampf selbst).*

Neben der erheiternden Theatralik der Sonate ist sie auch hervorragend geeignet, eine Orgel in der Vielfalt ihrer Farben durch kräftige wie auch kammermusikalische Registrierungen zu demonstrieren.